

Dokumentation Jaudesberg

Zwischen Flora und Fun

im Auftrag des Bundes Naturschutz Starnberg



Der Jaudesberg ist der königliche Berg am Ammersee. Vom Gipfel des Hügels überblickt man zwei Drittel des Ammersees. Von der bayerischen Geschichte wurde der Berg mit einem magischen Tag geadelt: König Ludwig I feierte am 25. August 1838 seinen Geburtstag auf dem Jaudesberg.¹

Topografie: Der höchste Punkt des Berges liegt 619,9 Meter hoch – er erhebt sich 86,9 Meter über den See. Der Höhenunterschied zwischen den Perger-Obstwiesen und der Europakapelle beträgt 47 Meter. Die vertikale Wegstrecke von der Talsohle bis zum Gipfel beträgt etwa 350 Meter. Die Westflanke des Berges ist 2,8 Hektar groß.

Das Gelände wird durch vier Treppen strukturiert. Erschlossen wird der Berg durch einen „offiziellen“ Fahrweg, der nur von den Wartungsfahrzeugen der AWA benutzt werden darf, und mehreren „informellen“ Trampelpfaden.



Status: Das Gelände gehört der Ursberger St. Josef Kongregation, die es an die Gemeinde Herrsching verpachtet hat. Robert Volkmann, der Autor des Heimatbuchs Breitbrunn, berichtet, dass die General-Oberin der Kongregation den Berg neu aufforsten wollte und nur durch massiven Druck durch Bund Naturschutz, das Landratsamt und den örtlichen Gartenbauverein davon abgehalten werden konnte, ihre Pläne umzusetzen. So blieb dem Biotop eine „Halbtrockenrasenpflanzengesellschaft“ erhalten. Die Pflanzendiversität hat im Lauf der Zeit aber Schaden genommen. Volkmann: „Man kann melancholisch werden, wenn man liest, was Franz Utz 1915 noch liebevoll (über die Pflanzenwelt) geschrieben hatte.“ Grundlage vieler Biotop-Beschreibungen ist das Gutachten des Botanikers Burkhard Quinger, der 2004 die Pflanzenwelt am Königsberg wissenschaftlich untersuchte. Anlass des Gutachtens war die Frage, ob der Hang die Bedingungen des Natura-2000-Gebiets (FFH-RL) erfüllt.

In einem FFH-Lebensraumtyp sind artenreiche, wenig gedüngte, extensiv (ein- bis zweimähdig) bewirtschaftete Mähwiesen im Flach- und Hügelland zusammengefasst. Dies schließt sowohl trockene (z.B. Salbei-Glatthaferwiese) als auch frisch-feuchte Mähwiesen ein. Im Gegensatz zum Intensivgrünland sind diese Wiesen blütenreich. Der erste Heuschnitt erfolgt nicht vor der Hauptblütezeit der Gräser.³

Auf einem Schild am Fuß des Berges sind 16 schützenswerte Pflanzenarten aufgeführt – unter anderen Küchenschellen, Silberdisteln, Frühlingsenzian und Wiesen-Schlüsselblumen, Wiesen-Bocksbart, Wiesen-Salbei und Knollen-Hahnenfuß. „Der Königsberg ist eines der letzten Rückzugsgebiete für Pflanzen und Tiere, die anderswo der Landwirtschaft weichen mußten“, sagt der Starnberger Naturschutz-Chef Günter Schorn.²

Auch wenn das Gutachten von Quinger nicht zum Adelstitel Natura-2000-Gebiet reichte, machte der Autor die Politik problemsichtig. Im Jahr 2005 beschloss der Herrschinger Gemeinderat, dem Berg zwischen 15. März und 15. August Ruhe zu gönnen: Das Betreten der Wiesenfläche ist in dieser Zeit nicht mehr erlaubt. Damals wehrte sich eine Bürgerinitiative mit der Forderung: „Breitbrunner wollen ihren Berg zurück“ – vergebens. Der Berg hat nun seit 15 Jahren Frühjahrs-Urlaub von touristischer Nutzung.



Es gibt nun vor allem vom Bund Naturschutz Initiativen, dem Berg einen Naturschutzstatus zu geben.

Was ist nun der Unterschied zwischen einem

- Landschaftsschutzgebiet und einem
- Naturschutzgebiet?

Das Bundesamt für Naturschutz dazu:

„Gegenüber den Naturschutzgebieten sind Landschaftsschutzgebiete in der Regel großflächiger und mit geringeren Nutzungseinschränkungen verbunden. Auch sind die Voraussetzungen für die Ausweisung eines Landschaftsschutzgebietes geringer als für die eines Naturschutzgebietes. Landschaftsschutzgebiete nehmen häufig eine Pufferfunktion für Naturschutzgebiete ein.

Weiterhin unterscheiden sich die beiden Schutzgebietskategorien hinsichtlich ihrer Schutzintention: Das Naturschutzgebiet zielt auf den Schutz einer wenig vom Menschen überprägten Landschaft ab, das Landschaftsschutzgebiet hingegen soll kultivierte, vom Menschen genutzte Natur schützen.

In Naturschutzgebieten wird daher versucht, menschliche Einflüsse möglichst einzuschränken, in Landschaftsschutzgebieten hingegen ist die grundsätzliche Zugänglichkeit ein wesentliches Merkmal."



Wie wird die Natur am Breitbrunner Königsberg genutzt?

Durch die Covid-Krise ist der Druck auf die Natur, besonders in Großstadtnähe, noch stärker geworden. Attraktive Ausflugsziele wurden 2020 an schönen Tagen förmlich geflutet. Auch der Königsberg genoss unter den Ausflüglern große Popularität.

Elf Gruppen von Berg-„Nutzern“ fallen dabei ins Gewicht:

- Fußgänger/Wanderer
- Jogger und Fitness-Jünger
- Gleitschirmflieger
- Modellflieger mit und ohne elektrische Unterstützung durch hochfrequente E- Motoren
- Mountainbiker. Neu und inzwischen sogar dominant sind die E-Bike-Nutzer
- Schlittenfahrer
- Reiter
- Enduro-Biker und Quad-Fahrer
- Landwirtschaftliche Mähmaschinen (ein bis zweimal pro Jahr)
- Gruppen, die religiöse Veranstaltungen an der Europakapelle durchführen. Neuerdings kommen auch esoterische Zirkel für spirituelle Beschwörungen auf den Berg
- Nightcamper im Sommer, die mit Fahrrad oder sogar mit Campingbus auf den Gipfel kommen und dort übernachten

FUSSGÄNGER/WANDERER

Die Belastung des Geländes hängt von den Wetter ab. Bei Sonnenschein bevölkert sich der Berg so schnell die Fußgängerzone zum Feierabend. Wo die Wanderer gehen, ist saisonabhängig. Die Naturnutzer bewegen sich meist auf dem Feldweg oder den durch Gewohnheiten entstandenen vier Trampelpfaden. Sie haben im Dorf teilweise sogar Namen: zum Beispiel den Kaindlweg, benannt nach dem täglichen Gipfelgeher Johann Kaindl, und den Fliegerweg, auf dem die Modellflieger auf den Berg stapfen.

Nach 20jähriger Beobachtung durch den Autor bleiben etwa 80 bis 90 Prozent der Berggeher auf den Wegen. Vor allem ortsfremde Ausflügler verlassen aber schon mal die ausgetretenen Pfade und stiefeln über die Wiesen.

Je höher das Gras im Sommer steht, desto seltener gibt es Regelverstöße, weil an den hüfthohen Halmen Zecken auf Opfer warten. Diese Zeckengefahr wirkt wie eine Strafandrohung.

Fazit: Durch Fußgänger werden die Gräser und Blüten kaum gefährdet. Ein aktueller Handlungszwang besteht nicht.

JOGGER UND FITNESS-JÜNGER

Läufer und Fitness-Jünger bleiben in der Regel auf den Wegen. Lediglich auf dem Kaindlaufstieg (der sogenannten Direttissima) schinden sich Bergjogger in der Vertikalen.

GLEITSCHIRMFLIEGER



Die Gleitschirmflieger gehören zur Gruppe der problematischsten Bergnutzer. Hier haben auch die E-Medien eine verstärkende Wirkung: Unter der Youtube-

Adresse <https://www.gleitschirmdrachenforum.de/showthread.php/14128-soaren-am-ammersee> veröffentlichte ein Paraglider seinen Hang zum nahen Berg: „Es ist Sonntag, windig, greislich. Aber die Sucht greift wieder heftig durch. Wir müssen zum Groundhandling auf den Jaudesberg“, bekennen „Grobi“ und „Kamera-Franze“. Und eine Whats-App-Gruppe („Borntofly“) alarmiert die Flugkameraden, wenn die Wetter-Plattform *Zebrafell* Windalarm gibt.

Beobachter haben bei stabilen Windbedingungen (Westwind zwischen 5 und 15 Knoten) bis zu 14 Gleitschirmflieger gezählt. Hermann Breitenberger, Naturschützer und informeller Berg-Beauftragter, beklagt, dass der Flug natürlich kein Problem sei, sondern der Rückweg quer über den Hang zum Startplatz. „Wenn die Gleitschirmflieger mit ihrem zusammengerafften Schirm auf dem Feldweg wieder an den Startplatz gehen würden, wäre alles in Ordnung. Stiefeln sie aber über die Wiese zum Gipfel, verursachen sie Trittschäden“, so Breitenberger.

Eine Belastung, die dabei vernachlässigt wurde, ist die „Startbahn“. Damit der Schirm eine aerodynamisch flugtaugliche Anströmung bekommt, müssen die Piloten ihr Gerät auf Geschwindigkeit bringen (eigene Laufgeschwindigkeit plus Geschwindigkeit des Gegenwindes ergeben den Start-Speed). Dieser Anlauf kann je nach Windstärke kurz ausfallen oder mehrere Dutzend Meter betragen.



Eine Pflanzen-mordende Art des Schirmsports ist nur an wenigen Tagen im Jahr zu beobachten: Das sogenannte Landboarding mit einem dreirädrigen Vehikel, das von einem Kite gezogen wird. Dieser Rollschlitten wirkt in sogenannten Turns, also Kurven, wie ein Radiergummi auf Papier, weil er in weiten Radien in die neue Richtung schlittert. Diese Art von Geländenutzung muss zwingend verboten werden, wenn man den Pflanzenschutz ernst nimmt.

Fazit: Die Belastung des Berges ist an besonders idealen Flugwetter-Tagen grenzwertig bis übergriffig. Würde die Zahl der Flieger beschränkt und der Anstieg über die Wiesen verboten werden, ließe sich der Konflikt zwischen Fun und Flora entschärfen.

MODELLFLIEGER

Modellflieger sind bis zum Gipfel normale Fußgänger, die sich meist auf den Trampelpfaden bewegen. Pflanzentechnisch relevant wird es erst, wenn sie nach einer Außenlandung den Hang betreten und das Modell bergen. Das geschieht in der Regel in einem 100-Meter-Radius. Da die Gleitschirmflieger kein Massenphänomen wie die Gleitschirmflieger darstellen, bleibt die Trittbelastung gering.

Eine Spielart mit starken akustischen Signalen sind die Elektro-Modellflieger. Sie setzen hochfrequente Motoren ein, um die Flieger in die Höhe zu schrauben. Dieses Geräusch schädigt zwar Pflanzen nicht, vertreibt aber vor allem die Raubvögel, die über dem Berg kreisen. Außerdem sind die Motorengeräusche bis weit ins Dorf zu hören. Immerhin müssen die Piloten ihre Modelle nicht aus dem Hang holen, weil sie in der Regel einen standortnahen Landeplatz ansteuern können.

Allerdings halten sich die Modellflieger nicht an die Sperrzeiten im Frühjahr und Sommer. Bei gutem Flugwetter ziehen sie immer ihre Kreise.

Fazit: Modellflieger verursachen keine nennenswerten Flurschäden. Die Motorsegler allerdings könnten für die Vögel eine beträchtliche Störung darstellen.

FAHRRAD-FAHRER UND MOUNTAINBIKER

Für Mountainbiker ist der Berg eine natürliche Herausforderung. Die Wege auf den Gipfel führen in der Regel aber über ökologisch unproblematische Wege und Pfade. Durch die Verbreitung der E-Bikes schaffen inzwischen auch Sofa-Biker die Steigungen zur Europa-Kapelle, so dass immer mehr Speichen-Spazierfahrer auf dem Berg anzutreffen sind. Da diese Radler aber auch mangels fahrtechnischer Kompetenz auf den befestigten Wegen bleiben, wäre eine Sperrung des Berges für Pedalisten weder sinnvoll noch kontrollierbar.

Einige Mountainbiker trainieren aber durchaus systematisch Abfahrten auf Trialpfaden. Pflanzen werden dadurch aber nicht in Mitleidenschaft gezogen, weil auf den Fußgängerspuren ohnehin nichts mehr wächst. Wir sprechen hier von drei beliebten Abfahrtswegen.

Fazit: Da Fahrradfahren in allen Formen inzwischen zum gesellschaftlich erwünschten Verhalten zählt, sind Restriktionen oder gar Verbote nicht durchsetzbar. Allerdings sollte auf großen Hinweistafeln an den Wegen klar bestimmt werden, dass sich Radfahrer nur auf den Wegen bewegen dürfen.

SCHLITTENFAHREN UND RODELN



Der Königsberg ist im Winter so etwas wie das Sudelfeld für den Nachmittag. Sobald sich Hauch von Weiß auf den Hang gelegt hat, fallen Dutzende von Schlitten-fahrenden Kindern über den Berg her. Da inzwischen selten eine dicke, isolierende Schneeschicht liegt, rutschen die Kinder zur Hälfte auf dem Gras.

Allerdings gehört Schlittenfahren auf dem Königsberg zur Breitbrunner Winter-Folklore: Es handelt sich um ein Jahrhunderte altes Privileg, das sich die Bevölkerung nicht nehmen läßt.

Fazit: Kaum Handlungsspielraum. Kein Kommunalpolitiker würde sich gegen das Schlittenfahrer - auch wenn es den Pflanzenbewuchs nachhaltig schädigen würde - aussprechen.

ENDURO-MOTORRADFAHRER UND QUADFAHRER

Es kommt nicht häufig vor, aber es ist von vielen Augenzeugen bezeugt worden: Enduro-Fahrer und sogenannte Quadpiloten (vierrädrige „Motorräder“) benutzen die Terrassen des Hangs als Trainingsgelände. Dieses Befahren des Geländes verstößt gegen behördliche Anordnungen, weil Durchgangsverbotschilder an den Wegen jedes Befahren mit Kfz untersagen.

Fazit: Es handelt sich um rüde, laute und ökologisch nicht tolerierbare Verstöße, die polizeiliche Verfolgung erfordern. In einem Hinweisschild muss explizit auf das Verbot motorisierter Fahrzeuge hingewiesen werden.

LANDWIRTSCHAFTLICHE MÄHMASCHINEN

Im Juli und neuerdings auch noch einmal im Spätsommer wird der Hang mit Traktoren und angedockten Mähmaschinen gemäht. Da diese Mähaktionen zum ökologischen Konzept für den Berg gehören, sind sie nicht zu kritisieren.

Neuerdings wird im Spätsommer noch einmal der untere Teil des Hanges gemäht. Ob diese zweite Mahd mit der Naturschutzbehörde abgesprochen ist, weiß der Autor nicht.

RELIGIÖSE VERANSTALTUNGEN

Die Europa-Kapelle ist eine romantische Location für Gottesdienste und andere, religiös anmutende Events. Diese Veranstaltungen sind ökologisch unbedeutend und bedürfen keiner Regelung.

NACHTCAMPER IM SOMMER UND AUSFLÜGLER, DIE MIT AUTO AUF DEN BERG FAHREN

Durch Hinweise in den Poser-Plattformen gibt es vermehrt Camper, die für eine Nacht das „Belle-Vue-Hotel“ am Königsberg frequentieren. Einige fahren sogar mit dem Campingbus zum Gipfel und parken direkt neben dem Trinkwasser-Reservoir. Die Durchfahrt-Verbotsschilder im Tal halten sie nicht von der Auffahrt ab. Dass diese Form der Nutzung dem Berg einen völlig anderen Charakter geben würde, versteht sich von selbst – zumal die Verschmutzung durch Camping-Aktivität evident sind.

Fazit: Da die Polizei solche Verstöße nicht verhindern kann und Kontrollen praktisch nicht stattfinden, ist eine Wegsperre zwingend erforderlich. Eine baulich simple, preiswerte und wirksame Maßnahme wäre ein umlegbarer Eisenpfahl (ähnlich wie bei einer Parkplatzsperre), der mit einem massiven Zahlenschloss gesichert wird. Den Code fürs Entsperren besitzt die Polizei, die AWA und der Gemeinde-Bauhof. Hilfsweise könnte man den Code auch noch in Breitbrunn bei einer Vertrauensperson hinterlegen.

Autor: Gerd Kloos

Alle Fotos stammen vom Autor

Alle Rechte vorbehalten.

¹ Robert Volkmann, Breitbrunn am Ammersee; ein Heimatbuch,

Herausgegeben vom Arbeitskreis Heimatbuch Breitbrunn

² Starnberger Merkur 2020

³ Landesanstalt für Umwelt, Mesungen und Naturschutz Baden-Württemberg

